

Sonntagsfreude

50/25 | Neunundzwanzigster Sonntag im Jahreskreis

Sonntag, 19. Oktober 2025

Zur 1. Lesung

Nach der Befreiung aus Ägypten zieht das Volk Israel nun unter Führung des Mose durch die Wüste. Der heutigen Lesung gehen die Erzählungen über Israels Gang durch das Schilfmeer und die Versorgung mit Wachteln und Manna voraus. Die Gefahren auf dem Weg durch die Wüste räumt Gott nicht einfach zur Seite. Die Amalekiter sind ein Nomadenstamm im Süden Judas, der mit Israel um Wasser und Lagerstellen streitet. Als die Israeliten später auf eigene Faust gegen sie kämpfen, unterliegen sie (vgl. Num 14,41-45). Entscheidend ist das Vertrauen, das Gebet des Mose, das Aaron und Hur durch das Halten der Arme unterstützen. Auch wenn diese Erzählungen uns heute befremden mögen, bleibt festzuhalten, dass es auch für die Autoren des Buches Exodus kein einfaches Schema gibt: Ich tue dies oder das und Gott erfüllt meine Wünsche. Auf den Glauben kommt es an, damals wie heute. Und darauf, was ich Gott in seiner Barmherzigkeit und Souveränität zutraue. Das bringt auch der Antwortpsalm 121 mit bewegenden Worten zum Ausdruck.

Zur 1. Lesung Ex 17,8-13

In jenen Tagen kam Amalek und suchte in Refidim den Kampf mit Israel. Da sagte Mose zu Josua: Wähl uns Männer aus und zieh in den Kampf gegen Amalek! Ich selbst werde mich morgen mit dem Gottesstab in meiner Hand auf den Gipfel des Hügels stellen. Josua tat, was ihm Mose aufgetragen hatte, und kämpfte gegen Amalek, während Mose, Aaron und Hur auf den Gipfel des Hügels stiegen. Solange Mose seine Hand erhoben hielt, war Israel stärker; sooft er

Sonntagsfreude

aber die Hand sinken ließ, was Amalek stärker. Als dem Mose die Hände schwer wurden, holten sie einen Steinbrocken, schoben den unter ihn und er setzte sich darauf. Aaron und Hur stützten seine Arme, der eine rechts, der andere links, sodass seine Hände erhoben blieben, bis die Sonne unterging. So schwächte Josua Amalek und sein Heer mit scharfem Schwert.

Antwortpsalm Ps 121 (120)

Unsere Hilfe ist im Namen des HERRN,
der Himmel und Erde erschaffen hat.

Zur 2. Lesung

Die Pastoralbriefe, zu denen der zweite Timotheusbrief gehört, sind zu einer Zeit entstanden, als die Kirche sich gefunden und erste Strukturen sowie Ämter festgelegt hat. Auch den Gemeindeleitern fällt der Glaube nicht einfach in den Schoß. Glaube will wachsen und gedeihen und soll durch das Studium der heiligen Schriften vertieft werden. Den Kanon, den wir heute kennen, ist erst später festgelegt worden; daher wird sich der Autor zunächst auf die Bücher der hebräischen Bibel beziehen. Aber Glaube wächst nicht aus Buchstaben, sondern vor allem aus Beziehungen: zu Vorbildern, zu den Menschen in den Erzählungen, zu Worten und Wendungen, die Orientierung bieten und trösten. Glaube wächst auch durch das eigene Zeugnis, im Weitergeben dessen, was mir selbst wichtig geworden ist. Glaube ist ein dynamisches Geschehen, in dem Hoffnung und Zuversicht gedeihen.

2. Lesung 2 Tim 3,14-4,2

Mein Sohn! Bleibe bei dem, was du gelernt und wovon du dich überzeugt hast. Du weißt, von wem du es gelernt hast; denn du kennst von Kindheit an die heiligen Schriften, die dich weise machen können

Sonntagsfreude

zum Heil durch den Glauben an Christus Jesus. Jede Schrift ist, als von Gott eingegeben, auch nützlich zur Belehrung, zur Widerlegung, zur Besserung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit, damit der Mensch Gottes gerüstet ist, ausgerüstet zu jedem guten Werk. Ich beschwöre dich bei Gott und bei Christus Jesus, dem kommenden Richter der Lebenden und der Toten, bei seinem Erscheinen und bei seinem Reich: Verkünde das Wort, tritt auf, ob gelegen oder ungelegen, überführe; weise zurecht, ermahne, in aller Geduld und Belehrung!

Zum Evangelium

Witwen haben in der Antike keine soziale Absicherung. Aber selbst ein korrupter Richter lässt sich schließlich auf die Bitten einer Witwe ein, die so eindringlich um ihr Recht kämpft. Jesus zieht keinen direkten Vergleich zwischen Gott und dem Richter, zwischen uns und der Witwe, sondern verdeutlicht: Wer betet, hat Zugang zu dem, der die Fäden in der Hand hält. Gott ist kein Zauberer, er erfüllt nicht alle unsere Bitten – aber alle seine Verheißungen. Das Ungeheure ist, dass Jesus damit ausdrückt, wie sich das Verhältnis zwischen Gott und Mensch umzukehren scheint. Uns vertraut Gott die Bitte an: „Dein Reich komme.“ Wer betet, zieht sich nicht aus der Weltgeschichte oder der eigenen Lebensgeschichte heraus. Jedes Gebet hat seinen Bezugspunkt in der Gottesherrschaft, für die Jesus einsteht. Beten stärkt das Vertrauen, dass ich gehört werde und mein Leben aufgehoben ist. Dieses Gefühl setzt den Grundstein für das Zutrauen in den, der mir zuhört.

Evangelium Lk 18,1-8

In jener Zeit sagte Jesus seinen Jüngern durch ein Gleichnis, dass sie allezeit beten und darin nicht nachlassen sollten: In einer Stadt lebte ein Richter, der Gott nicht fürchtete und auf keinen Menschen Rücksicht nahm. In der gleichen Stadt lebte auch eine Witwe, die

Sonntagsfreude

immer wieder zu ihm kam und sagte: Verschaff mit Recht gegen meinen Widersacher! Und er wollte lange Zeit nicht. Dann aber sagte er sich: Ich fürchte zwar Gott nicht und nehme auch auf keinen Menschen Rücksicht; weil mich diese Witwe aber nicht in Ruhe lässt, will ich ihr Recht verschaffen. Sonst kommt sie am Ende noch und schlägt mich ins Gesicht. Der Herr aber sprach: Hörst, was der ungerechte Richter sagt! Sollte Gott seinen Auserwählten, die Tag und Nacht zu ihm schreien, nicht zu ihrem Recht verhelfen, sondern bei ihnen zögern? Ich sage euch: Er wird ihnen unverzüglich ihr Recht verschaffen. Wird jedoch der Menschensohn, wenn er kommt, den Glauben auf der Erde finden?

Texte aus: Messbuch 2025, Butzon & Bercker

Ankündigungen:

Dienstag, 21.10., 19:00-20:00 Uhr: Öffentliche Abschlussprüfung
MA, Historische Aufführungspraxis Violine: Veronica Böhm
Institut für Alte Musik der mdw
Sommerrefektorium, Habsburgergasse 12, 1010 Wien

Allerheiligen, Samstag, 1.11.: Hl. Messe um 10:00 und 18:00 Uhr
Zur Liturgie um 10:00 Uhr: **William Byrd: Mass for Three Voices**
Vokal- und Instrumentalensemble St. Michael, Leitung: Manuel Schuen; anschließend Pfarrcafé

Allerseelen, 2.11., 10:00 Uhr: Messe für verstorbene Pfarrmitglieder

Donnerstag, 13.11.: „Meditation im Raum der Stille“
19:00 -20:00 Uhr, Habsburgergasse 12, 1010 Wien
Kontakt: Dr. Paul Wilkens: paul.wilkens@aon.at, 0680/5024030